

Stellungnahme des Netzwerks Geschlechterforschung Hessen zur Abschaffung des Forschungsschwerpunkts „Dimensionen der Kategorie Geschlecht – Frauen- und Geschlechterforschung in Hessen“ des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur (HMWK)

Seit 1995 fördert das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) die Frauen- und Geschlechterforschung in Hessen mit einem für Universitäten / das Archiv der deutschen Frauenbewegung (AddF) und die Hochschulen für angewandte Wissenschaften getrennten Forschungsprogramm. Pro Jahr wurden Mittel in Höhe von 300.000 Euro für die Universitäten / das AddF und 178.000 Euro für die HAWn bereitgestellt. Erst 2021 wurde dieses Programm mit einem zweitägigen Fachkongress gefeiert, der vom HMWK gefördert wurde. Ab 2026 wird diese gezielte Förderung eingestellt: Im September 2025 teilte das HMWK auf Nachfrage mit, dass die bereitgestellten Mittel künftig „dauerhaft und verlässlich“ den hessischen Hochschulen zur Verfügung stehen und in den Sockelbetrag für Geschlechterforschung eingespeist würden.

Begründet wurde die Maßnahme damit, dass sie Ausdruck der allgemeinen wissenschaftlichen Etablierung von Geschlechterforschung sei, zur Entbürokratisierung beitrage ebenso wie zu einer Verstetigung der Geschlechterforschung in den Hochschulen, wie sie vom Wissenschaftsrat in seiner Evaluation zur „Geschlechterforschung in Deutschland“ 2023 gefordert wurde.

Dieser Darstellung widersprechen wir mit Nachdruck.

1. Verlust eines einzigartigen Förderprogramms mit hoher Qualitätssicherung

Der Wissenschaftsrat hat in seiner Evaluation (s.o.) das Förderprogramm der Hessischen Landesregierung als bundesweit einmalige und positive Fördermaßnahme hervorgehoben, deren Qualität durch das kompetitive Antragsverfahren und die externe Begutachtung gesichert wird. Die erfolgreiche Antragstellung war für die entsprechenden Forscher*innen mit hohem Renommee in der Scientific Community verbunden. Dieses wichtige Moment der Qualitätssicherung entfällt mit der Verlagerung der Fördermittel in die Hochschulen ersatzlos.

Zur Qualitätsentwicklung hat ebenfalls entscheidend die Differenzierung des Förderprogramms für die Universitäten / das AddF und die Hochschulen für angewandte Wissenschaften beigetragen. Auch wenn das Förderbudget für die HAWn niedriger war, stellten die getrennten Antragsverfahren doch zumindest sicher, dass die unterschiedlichen Forschungsressourcen und -konzepte im Kontext von Grundlagenforschung und angewandter Forschung in den beiden Hochschultypen angemessen berücksichtigt und Chancengerechtigkeit gefördert wurde.

2. Verlust effizienter Anschubfinanzierung für Drittmittelforschung

Aus den bislang geförderten Forschungsprojekten gingen in den vergangenen drei Dekaden zahlreiche Drittmittelprojekte hervor, die eine langfristige und profilierte Entwicklung der Geschlechterforschung in Hessen zur Folge hatten. Diese Möglichkeit der Unterstützung für die Einwerbung großvolumiger Projekte ist nun nicht mehr gegeben.

Dies hat zum einen damit zu tun, dass das fachliche Renommee der ehemaligen Anschubfinanzierung zukünftig fehlen wird, aber vor allem auch damit, dass die Mittel, die nun an die einzelnen Hochschulen verteilt werden, so gering sind, dass sie keine solide Anschubfinanzierung darstellen; so ist beispielsweise die Anstellung von wissenschaftlichem Personal für einen ausreichend langen Zeitraum und in einem angemessenen und existenzsichernden Umfang nicht mehr möglich.

3. Verschlechterung wissenschaftlicher Entwicklung in der Geschlechterforschung

Dies hat direkte Auswirkung auf die wissenschaftlichen Profilierungsmöglichkeiten und Laufbahnen hessischer Geschlechterforscher*innen und die Förderung von Wissenschaftler*innen in frühen Karrierephasen in diesem Fachgebiet. So waren z.B. die Mitteleinwerbungen aus dem HMWK-Förderprogramm stets ein anerkannter Nachweis der eigenen Forschungsstärke bei Bewerbungen um die Mitgliedschaft in Promotionszentren oder anderen Programmen der strukturierten Forschungskollaboration.

Darüber hinaus bot das Förderprogramm Wissenschaftler*innen in frühen Karrierephasen die Möglichkeit, Kompetenzen in wettbewerbsorientierter Forschung zu erwerben. Dies hatte besondere Bedeutung für die HAWn, in denen die Infrastruktur des Mittelbaus vor allem auf Drittmittelstellen basiert. So hob der Wissenschaftsrat in seiner bereits erwähnten Evaluation hervor, dass die hessische Förderung von Frauen- und Geschlechterforschung insbesondere für HAWn eine einzigartige Anschubfinanzierung darstellt und Wissenschaftler*innen in frühen Karrierephasen den Übergang in die Postdoc-Phase erleichtert.

4. (Möglicher) Verlust der Zweckbindung

Unklar ist, wie die Hochschulen künftig mit den neu zugewiesenen Mitteln verfahren werden. Zwar verweist das HMWK darauf, die Zweckbindung in die Zielvereinbarungen mit den Hochschulen zu integrieren, bislang gibt es jedoch noch keine Mitteilung zur konkreten Umsetzung. Angesichts des massiven Spardrucks ist zu befürchten, dass die Mittel nicht wie geplant der Geschlechterforschung zugutekommen und damit nicht zweckgebunden für die Geschlechterforschung ausgegeben werden.

Dies würde sich gegenüber dem Ziel der Etablierung und Verstetigung der Geschlechterforschung in Hessen, wie vom Wissenschaftsrat formuliert, als kontraproduktiv erweisen.

5. Keine inhalts- und leistungsbezogene Mittelverteilung

Die Mittel des ehemaligen Förderprogramms werden nach der Höhe der Studierendenzahlen im Jahr 2019 an die Hochschulen verteilt. Dieser Verteilungsmodus enthält keinerlei inhaltliches Kriterium und

auch kein Leistungskriterium. Dies hat den Effekt, dass HAWn und Universitäten, die in den letzten Jahren zahlreiche Projekte im Förderprogramm eingeworben und ein hohes Engagement in der Etablierung der Geschlechterforschung nachgewiesen haben, unter Umständen im Vergleich zu Institutionen mit hohen Studierendenzahlen künftig weniger Mittel erhalten. Geschlechterforschung insbesondere an kleinen Hochschulen wird damit prekariert. Demgegenüber sollte es bei der Mittelverteilung um inhaltliche Qualität und nicht um quantifizierbare Bemessungsgrundlagen gehen.

Die Verknüpfung der Mittelzuwendung an die Studierendenzahlen führt darüber hinaus dazu, dass das AddF als einzige außeruniversitäre Forschungseinrichtung des Landes Hessen mit dem Schwerpunkt Geschlechtergeschichte finanziell nicht bedacht wird.

Resümee: Für eine weiterhin auf Qualitätskriterien begründete Förderung der Geschlechterforschung - gerade in Zeiten besonderer demokratischer Verantwortung. HMWK-Programm zur Förderung der Geschlechterforschung erhalten!

Die Verteilung der Mittel aus dem ehemaligen Forschungsschwerpunkt „Frauen- und Geschlechterforschung in Hessen“ in die Grundfinanzierung der hessischen Hochschulen sorgt keineswegs für eine stabile und nachhaltige Förderung der Geschlechterforschung in Hessen. Dies hinterlässt im Gegenteil eine überaus kritische Situation, weil sie entscheidende ökonomische und qualitätssichernde Ressourcen entzieht, die nicht von den Hochschulen selbst zur Verfügung gestellt werden (können). Das Archiv der deutschen Frauenbewegung verliert die Möglichkeit zur Einwerbung von Mittel gänzlich und kompensationslos.

Im Kontext zunehmender Angriffe auf Wissenschaftsfreiheit, Gleichstellungspolitik und Geschlechterforschung sehen wir zudem mit Sorge, dass die Übertragung des Budgets auch als Abschaffung selbiger gesehen werden kann, was antidemokratische Kräfte bestärkt. In diesem Zusammenhang nimmt auch die bislang durch das Land geförderte Sichtbarkeit der Geschlechterforschung ab, die insbesondere in Zeiten des Rechtsruckes von besonderer Relevanz ist. Gerade vor dem Hintergrund der Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Förderung der Geschlechterforschung 2023 bedarf es der Wiedereinrichtung des Förderprogramms, um zu gewährleisten, dass die Mittel eingesetzt werden, wofür sie vorgesehen sind: nämlich für Geschlechterforschung.

*Das „Netzwerk Geschlechterforschung Hessen“, gegründet 2024, versteht sich als inter- und transdisziplinäres Netzwerk, das den Standpunkt und die Stimmen der Geschlechterforschung in Hessen bündelt und vorantreibt. Unsere Mitglieder sind Wissenschaftler*innen verschiedener Disziplinen und Statusgruppen, die gemeinsam die Bedeutung von Geschlecht in Gesellschaft, Kultur, Politik und Wissenschaft erforschen.*

Kontakt: geschlechterforschunghessen@posteo.de

Website: <https://cgc.uni-frankfurt.de/netzwerk>